Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 138 (2012)

Heft: 3

Rubrik: Frisch plakatiert : internationale Politfasssäule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Internationale Politfasssäule

Orbánistan

Fehlte nur noch, dass der Papst seinen österlichen Segen künftig «urbi et orbán» spendet. – Der Budapester Premier Viktor Orbán und seine Partei «Fidesz» haben es geschafft: Einschränkung der Pressefreiheit, Abbau der persönlichen Freiheits- und Bürgerrechte, Aufweichen der Unabhängigkeit der Justiz, Beschneidung der Kompetenzen des Verfassungsgerichts: Das Viktoriat Orbánistan – die ehemalige Republik Ungarn – ist auf dem besten Weg zur Orbánanenrepublik. Dank einer durchs Parlament gepeitschten neuen Verfassung, die fassungslos macht. Eine Orbánkrotterklärung gegenüber sämtlichen demokratischen und republikanischen Errungenschaften der postkommunistischen Ära. Etwas ähnlich Per*fidesz* sucht man in Rest-Europa vergebens. Politisches Orbánditentum, Orbángee Jumping ohne Seil. So orbánal kann Staatskunst sein. Aufgeklärt-demokratisches Schlemmen war gestern. Das aktuelle Polit-Menü ist nur noch Rohkost: Ungar eben. – Na denn: Prost Mahlzeit!

Jörg Kröber

Begriffserklärung

Hat jemand etwas nicht verdient
und nimmt es an, wobei er grient,
wenn man dies Etwas ihm verleiht,
(zum Beispiel Geld auf Lebenszeit),
weil es halt ein Gesetz verlangt,
das längst an Altersstarre krankt,
worob das Volk ein wenig schmollt,
heisst das in Deutschland Ehrensold.

Erlässt Privatmann seinem Staat
auf dessen Bitten oder Rat,
was dieser ihm noch schuldig ist
zum grossen Teil in kurzer Frist,
damit er lebensfähig bleibt
und in den Staatsruin nicht treibt,
und machen dies auch andre mit,
heisst das in Hellas Schuldenschnitt.

Hanskarl Hoerning

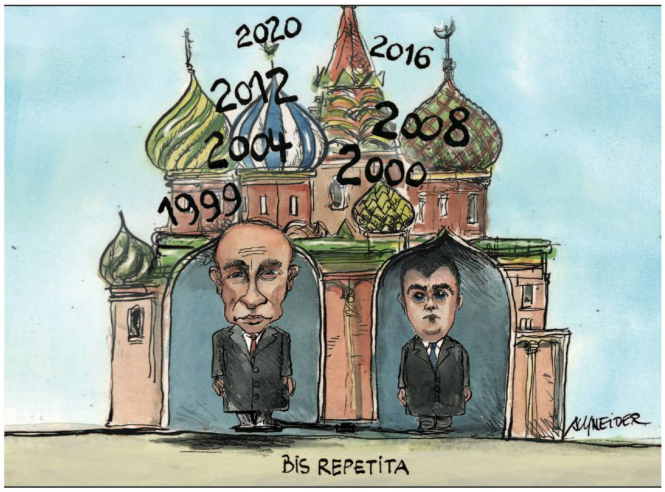
Ludek Ludwig Hava

Wer hat noch nie?

Staatliche Pleiten und Bankrotterklärungen haben fast Tradition. Sogar die Wirtschaftsmacht Deutschland lag schon zweimal hilflos auf dem Buckel. Das war 1923 und 1948. Die aktuelleren Staatspleiten, wie in Island (2008), in Argentinien (2001) oder in der Türkei (1982), schlugen weder Wellen der Empörung, noch wurden sie richtig wahrgenommen. An den Wirtschaftsgau in China von 1939 erinnert sich so oder so niemand mehr. Russland, die einstige Weltmacht, krachte im 19. und 20. Jahrhundert gar fünfmal in seiner Geschichte zusammen. Zuletzt 1998. Über 60 Länder sind in den letzten achthundert Jahren in die Pleite geschmiert. Spitzenreiter der Crash-Hitparade ist Spanien. Dreizehn Mal besuchte der Pleitegeier das Land. Was die aktuelle immense Verschuldung der USA angeht, ist es wohl besser, dieses «Schwarze Loch» bewusst zu ignorieren. Staatspleiten sind also nichts Neues. Die Geschichte lehrt uns, dass viele Staaten beinahe ein Vorrecht auf den Finanzknall haben und Pleiten quasi ein Teil ihrer Geschichte sind. So gesehen ist Griechenland mit seinen fünf erfolgten Bankrotts quasi in guter Gesellschaft. Das sechste Schwert des Damokles schwebt schon lange über dem Land. Geht der Euro auch mit unter oder nicht? Bis jetzt wurde das paneuropäische Horrorszenario immer wieder abgewendet. Die Zukunft wird es weisen, ob Griechenland grandios gescheitert ist oder bloss abstürzt wie eine südländisch schlecht geführte Moment GmbH.

Ludek Ludwig Hava

Ich bins wieder



Carlo Schneider

Wachablösung

Wies in der Politik halt gern mal holpert,
ist der deutsche Präsident
noch eh man ihn so richtig kennt
über ungeschickte Zinsfüsse gestolpert.

Für die Kanzlerin eine neue Krux.
Doch in Jackenkürze hat sie flugs –
hoffend, das Kind sei damit geschaukelt –
halt den Lückenbüsser hergegauckelt.

Unser Nachbarland im Norden:
So zur Pfarrhaus-Republik geworden?

Für den, der abgetreten,
Abschied mit Trompeten.
Ein «Ehrensold» belohnt ihn reich.
War dies sein letzter *Zapfen*Streich?

Werner Moor

Minsker Schwulitäten

Nicht, dass einem die deutsche FDP auch nur im Entferntesten sympathisch sein müsste. Aber dieser Lukaschenko treibt einen noch geradewegs an die Seite von Guido Westerwelle! Wie hatte der weissrussische Autokrat jüngst gemeint, kontern zu müssen, nachdem ihn der deutsche Aussenminister als «letzten Diktator Europas» bezeichnet hatte: «Besser Diktator als schwul! » – Boh ey, Alexander: Das war ja in der Tat mal so ein richtiger Luka-

schenkelklopfer! Mensch, was haben wir gelacht! – Natürlich könnte man auch anderer Meinung sein: Zum Beispiel der, dass so eine warme Berliner Westerwelle einem eiskalten Minsker Macker-Tsunami allemal vorzuziehen sei. Oder der: Lieber tausend schwule Demokraten als ein sich krampfhaft als «hetero» gebärdender, machtgeiler Polit-Zombie! – Aber welcher sauertöpfische Miesepeter wollte dir und deinesgleichen schon dermassen den Spass verderben? Also, Alexander: Mach weiter so! Auf dass wir uns ob deiner feinsinnigen Ein- und Auswürfe noch öfter vor Lachen mögen schütteln können! – Schütteln? Ach so! Von wegen «Diktator»: *Vibrator*!

Alsdann, Alex: Nix für unschwul, äh, ungut. – Und wärmste Grüsse aus Helvetien!

Jörg Kröber

Die Eurohunde

Wir kennen den hechelnden Jagdhund, den aufmerksamen Wachhund und den knurrenden Kampfhund. Zudem machen in den Wintermonaten der Schlittenhund und der Lawinenhund von sich reden. Als braver Helfer ist uns ebenfalls der Blindenhund bekannt. Es gibt Windhunde auf vier und auf zwei Beinen. Nicht zu vergessen die Himmelhunde. Von Letzteren sind wüste Geschichten im Umlauf.

Die Pleite in Athen hat uns einen ganz neuen Hund beschert: den Eurohund. Dieser hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Drogenhund am Zoll. Er ist aber nicht auf Kokain und Haschisch abgerichtet, sondern auf Bargeld. Vor ihm ist kein Portemonnaie oder Geldversteck sicher.

Zum Beispiel an der italienisch-schweizerischen Grenze. Wie die Presse berichtet, konnte die Beschlagnahme von Bargeld an der schweizerischen Grenze in den letzten Monaten um fünfzig Prozent gesteigert werden. Wohlgemerkt, es geht hier um immense Summen. Und diesen Erfolg verdanken die Steuerbehörden nicht zuletzt den Eurohunden. Es stellt sich die Frage: Wie können Hunde den Euro mit der Nase wahrnehmen? Im alten Rom galt einst der Satz: Geld stinkt nicht! Hundenasen in Italien sind in unseren Tagen offenbar zu einer anderen Erkenntnis gelangt.

Gerd Karpe

Ansichtssache

Kostas Koufogiorgos

Tomaschoffs Seitenblicke

Jan Tomaschoff